

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold und Freudenstadt.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 2. Freitag den 5. Januar 1827.

## 1) Gemeinschaftliche oberamtliche Verfügungen.

### 2) Besondere amtliche Verfügungen. Oberamt Nagold.

Nagold. [Die sich im Oberamtsbezirk aufhaltenden fremden Rekrutirungspflichtigen betreffend.] Sämmtliche Ortsvorsteher des Oberamtsbezirks werden hiermit angewiesen, denen sich in ihren Gemeinden aufhaltenden, auswärtigen Oberamtsbezirken des Königreichs angehörigen, im Jahre 1806 geborenen, und also im Jahre 1827 Rekrutirungspflichtigen, die strengste Auflage zu machen, daß sie sich längstens bis zum 2. Februar 1827 in ihre Heimath zu begeben haben, um sich bei Berichtigung der Rekrutirungslisten bei ihren betreffenden Rdn. Oberämtern stellen zu können. Am 30. Dez. 1826.

R. Oberamt,  
der Oberamtmann  
Engel.

### Oberamtsgericht Nagold.

Königliches Oberamtsgericht Nagold.  
Pfand-Kommissariats-Bezirk Altenstaig.  
[Öffentlicher Ausruf an die, bei Vereinigung des Unterpfandswesens in eben gedachtem Pfand-Kommissariats-Bezirk Betheiligten.] In mehreren Blättern des Schwab. Merkurs von den Monaten No-

vember und Dezember des Jahrs 1826 sind die noch vorhandenen Gläubiger, sonstigen Berechtigte und deren rechtmäßige Nachkommen, denen Ansprüche an Inwohner von der Stadt- und Dorf Altenstaig, von Berneck, Beuern, Ebershardt, Ebb- und Wöllhausen, Egenhausen, Ettmannsweiler, Fünfbronn, Garrweiler, Gaugenwald, Rothfelden, Simmersfeld, Spielberg, Walddorf, Warth, Wenden, und Zummweiler, und in den jedesmalen dazu gehöri gen allenfalligen Nebenorten aus Eigenthums-Pfand-sonstigen dinglichen und Vorzugsrechten zusehen mögen, auf erhaltenen oberamtsgerichtlichen Auftrage aufgefördert worden, diese Ansprüche bei dem Königlichen Pfand-Kommissariat Altenstaig innerhalb 90 Tagen

Postporto- und Botenlohnsfrei annoch nachträglich anzuzeigen, oder haben sie im Unterlassungsfalle zu gewärtigen, daß alle — nach Verlaufe dieser Zeit unangemeldet gebliebenen Einträge bei der — durch die Schuldeute behaupteten Zahlung für erloschen erklärt, und gelöscht, und die etwa hierüber ausgestellten Urkunden gegen jeden Inhaber für kraftlos erkannt werden würden. In Betreff der Art, wie die nachträgliche Anmeldungen geschehen sollen? — ist anbei gesagt worden, daß sie entweder mittelst Vorlegung und Uebergabe des Originals oder in amtlich zu beglaubigenden, vollen Abschriften von solchen oder aber in amtlich zu beglaubigenden Aus-



zügen aus Fenen, aus welchen aber alle Requisten auf's Genaueste ersehen werden müssen, angemeldet werden können, dürfen und sollen, auch seye stets auf's deutlichste zu bemerken, ob und wann sich Aenderungen mit Gläubigern durch Abtretungen 2c. oder mit Schuldeuten Selbstst, und warum ergeben haben. —

Auf den Originalien endlich Selbstst seyen die Cessions-Urkunden aufs Genauigste beizusetzen. — Wer gerne immer dieser Zeit wegen solcher Ansprüche Einsicht von den betreffenden Unterpfindsbüchern zu nehmen wünscht, und anbei auch ein Interesse nachzuweisen im Stande ist, dem stehen auch diese Bücher bei dem betreffenden Schultheissenamt und Gemeinderath, insoweit als diese nöthig ist, urkundlich zu Gebote, wobei sich Jeder versichert halten darf, daß sein Namen verschwiegen bleibt. —

Da möglicherweise die gedachten öffentlichen Aufrufe nicht in die Hände aller derjenigen gekommen seyn mögen, denen dißfalls eine besondere Wissenschaft von einigem Interesse seyn mag, so ergeht deshalb der gleiche Aufruf an sämtliche Gläubiger, sonst Berechtigte und deren rechtmäßige Nachkommen auch in diesen Blättern mit dem Bemerken, daß die Einwohner der 13 Orte des Pfand-Kommissariats-Bezirks Altenstaig ihre Anmeldungen auch bei demjenigen Schultheissenamt machen können, zu welchem ihr Schuldner als Untergebener gehört.

Altenstaig, den 28. Dez. 1826.

Pfand-Kommissär  
vom Bezirk Altenstaig  
Kieser.

Die Stadt- und Gemeinderäthe von Altenstaig, Stadt und Dorf, — Bernek, — Beuren, — Ebershardt, — Ebb- und Wöllhausen, — Egenhausen, — Ettmannsweiler, — Fünfbronn, — Garrweiler — Gaugenwald, — Rothfelden, — Sim-

mersfeld, Spielberg, — Walddorf, — Warth, Wenden und Zummweiler.

Bestätiget von dem Königlich Oberamtsgericht Nagold, und werden zugleich die Vorstände der nächstvorbenannten 13 Stadt- und Gemeinderäthe aufgefordert, den vorstehenden Aufsatz sogleich bei Empfang dieser Blätter der ganzen Bürgerschaft deutlich und mit allen hieher gehörigen Umständen begleitet, bekannt zu machen, auch damit an jedem darauf folgenden Sonntag so lange fortzufahren, bis derselbe wenigstens dreimalen derselben bekannt gemacht seyn wird,

Nagold, den 30. Dez. 1826.

K. Oberamtsgericht dahier  
Hoffacker.

#### Außeramtliche Gegenstände.

Nagold. Ich mache hiemit bekannt, daß, wer das Intelligenz-Blatt noch zu erhalten wünscht, und noch nicht subscribirt hat, die Blätter vom 1. Januar aus, noch nachbezichen kann.

In Freudenstadt kann bei Hr. Buchbinder Mast darauf subscribirt werden.

F. W. Vischer,  
Buchdrucker.

Nagold. Ausgeber dieß Blatts hat aus Auftrag zu verkaufen, 24 Hefte von Walter Scott, das Hest zu 6 kr.

#### Anekdoten und Erzählungen.

(Forsetzung.)

Auch der Stelzfuß macht sein Glück.

Des andern Tages erschien also beim Mittagessen ein reizendes Mädchen. Der franz. Hauptmann hielt sie für eine eingeladene Freundin oder Verwandtin, und der Anblick eines so reizenden Geschöpfes schien ihm äußerst willkommen zu seyn.

Doch man riß ihn bald aus seinem Irrthum, und machte ihn mit dem Geheimnisse der Familie bekannt. Er hatte das



nicht vermuthet, um so mehr Eindruck mußte die Sache auf ihn machen.

Der gute Vater kannte doch das menschliche Herz noch nicht so nach allen seinen Schwächen. Ein unerwarteter Eindruck wirkt weit stärker, und die Folgen sind dauerhafter. Jetzt erst konnten die Gefahren für seine geliebte Tochter weit drohender werden, wenn der Fremdling nicht ein edler Mann gewesen wäre. So sucht man die Gefahr oft zu vermeiden, und fährt sie durch einen zu raschen Entschluß nur desto schneller herbei.

Der überraschte Hauptmann, bei dem die guten Eltern ohne ihren Willen eine Leidenschaft erweckt hatten, die wenn sie einmal erwacht, nicht so leicht wieder eingeschläfert werden kann, unterlag dem ersten Eindrucke dieser unerwarteten Erscheinung erst ohne Verlegenheit, doch wußte er seine Gefühle in das Gebiet der Ueberlegung und Besonnenheit zurückzudringen, um sich wenigstens in diesem ersten Augenblicke nicht so ganz zu verrathen.

Allein von jetzt an konnte er den Wunsch nicht unterdrücken, dieses liebevolle reizende Mädchen wohl lieben zu mögen, wenn es auf dem Wege der Rechtschaffenheit geschehen könnte, und suchte daher durch immer mehr Beweise seiner Achtung und Anhänglichkeit ein Herz zu gewinnen, das mit dem seinigen durch die reinste Sympathie verschwistert zu seyn schien.

Das Mädchen, das die guten Eigenschaften des Franzosen als verkleideter Jüngling ganz in der Nähe, ohne allen Zwang gesehen hatte, fühlte schon damals eine edle Zuneigung für ihn, die nun aber sehr bald in ihrer verwandelten Lage sich in Liebe auflöste, da ihr die Theilnahme unverkennbar werden mußte, die er für die leisesten Wünsche ihres Herzens zeigte.

Die Liebe verständiget sich leicht! Bald fanden sich auch diese beiden liebenden Seelen, und der Bund der Treue wurde geschlossen. Die Eltern aber wurden nicht

dabei, wie es sich oft zu geschehen pflegt, hintergangen, sondern der edle Franzose erklärte ihnen seinen Wunsch, und fügte die zärtlichsten Bitten hinzu.

Was wollten die guten Eltern anfangen? Sie hatten sie freilich für das Vaterland erzogen, und der Anblick ihrer Tochter, als die Gattin eines deutschen Mannes hätte freilich der Freuden mehrere ihnen verschaffen können; man beruhigte sich bald, wenn sie sich selbige wenigstens in den Händen eines ganz edlen und rechtschaffenen Mannes dachten, und ihre Einwilligung fand nach einigen Tagen keine Schwierigkeiten mehr.

Doch die süßesten Freuden des Lebens sind oft die kürzesten. Unsere beiden Liebenden sollten auch dieß erfahren! Eben unterredete man sich über die künftige Einrichtung und die zu treffenden Anstalten zur gewünschten genauen Verbindung, als der Hauptmann Befehl erhielt, am morgenden Tage mit seinem Corps aufzubrechen, und weiter vorwärts den Russen entgegen zu gehen.

Man kann sich die allgemeine Bestärkung denken! Einen allgeliebten Hausfreund zu verlieren, war schmerzlich, aber den geliebten Ehegatten ihrer einzigen Tochter so in Augenblicke scheiden, und ihn den drohendsten Gefahren des Kriegs entgegen gehen zu sehen, war schmerzlicher als der Tod. Doch wer kann dem Schicksal gebieten!

Der Hauptmann machte seiner Geliebten bei seiner Trennung noch ansehnliche Geschenke, worunter besonders ein kostbarer Ring war. Auch er erhielt mehr als ein kostbares Andenken aus den Händen der Geliebten, und so trennte man sich endlich unter innigen Versicherungen einer ewigen Treue, und mit der Hoffnung einer baldigen und glücklichen Wiedervereinigung. Nachrichten sollten von beiden Seiten erfolgen, dieß waren die letzten Versprechungen der Scheidenden.



Bald hörte man die erschütternde Nachricht von der Schlacht bei Eilau. Viele Tapfern von beiden Seiten hatten ihr Leben dem Vaterlande und der Ehre zum Opfer gebracht.

Die Familie des redlichen Apothekers zitterte für das Leben ihres geliebten Hauptmanns. Lange bekamen sie keine Nachricht, und dieß versetzte sie noch in weit größere Verlegenheit. Man fing schon den Gedanken seines Todes als möglich zu denken an, und die Geliebte weinte, so oft sie sein Bildniß oder den Ring erblickte, der ihr seine neue Liebe versichern sollte.

Endlich kam die gehoffte Nachricht. Aber welche!

(Der Beschluß folgt.)

Der neue Rathsherr.

Ein Schneider in einer Landstadt wurde zum Rathsherrn gewählt. Er hielt es nun unter seiner neuen Würde, sich ferner mit der Nadel abzugeben, und besuchte dafür desto fleißiger die Gesellschaften seiner Amtsgenossen, um seinen vorigen Stand in Vergessenheit zu bringen.

Hier wurde er zu einem Spiel aufgefordert, und da er die ihm angebotene Karte mit der Bemerkung, daß er kein Spiel verstehe, abgelehnt hatte, sagte Jemand: „Das können Sie sogleich, es kommt dabei bloß darauf an, wer die meisten Stiche macht.“

L i e b e.

Harte Eltern wollten ihre Tochter zu einer ihr verhassten Heirath zwingen. „Nein!“ rief sie mehrmals, aus, ich kann diesen niemals heurathen! ich liebe ihn ja nicht! — „Was!“ sagte der Vater, „wozu noch erst Liebe?“ und indem er sich zu seiner dabeistehenden Frau wandte — „sag Du! haben wir uns je wohl geliebt? und haben doch geheirathet!“

Reimsprüche.

Ein Trost in drei Rätthen.

Wenn faule Bäume anfangen zu brennen,  
Wenn faule Pferde anfangen zu rennen,  
Wenn alte Weiber anfangen zu lieben:  
Gott lob, noch Keines hat's lange getrieben.

Brautbett und Sterbebett.

Im Brautbett und im Sterbebett gibt's  
keine Langeweile,  
Und mit dem Schlafe hier und dort hat's  
eben keine Eile.

Guter Rath.

Ein Leben voll von dummen Streichen,  
Das führst du seit zehn Jahren schon,  
Der Thorheit endlich auszuweichen,  
Heirathen sollst du lieber Sohn!  
„Heirathen? Ja, ich folge euch,  
Es sey mein letzter dummer Streich!“

Die besten Gaben des Mundes.  
Welche sind des Mundes beste Gaben?  
Lust zum Singen, Trinken, Küssen haben.

Höllenerweiterung.

Wie die Menschen werden gescheiter,  
Macht der Teufel die Hölle weiter.

R ä t h s e l.

Ich stürz, mit einem Harnisch ringsum  
angethan,  
Dem Feinde tapfer auf den Leib,  
Ich schone weder Mann noch Weib,  
Und blut'ge Flecken zeichnen meines Lebens Bahn.

Gleich einem Dichter der Begeisterung in  
der Brust,  
Sich aufwärts hebt in lyr'schem Schwung,  
Also auch ich mit Riesensprung.  
Doch fall auch ich, wie er zurück in Gleicheslust.

